

Frei-Programm!

Dresdener Philharmonisches Orchester

Mittwoch, den 25. Februar 1920

7 Uhr abends

XIV. Volkssinfonie-Konzert

Leitung: Gastdirigent **Siegfried Wagner**

Solisten: Kammersängerin **Elisabeth Rethberg** (Sopran)

Gilbert Gravina (Flöte)

SPIELFOLGE

I.

1. *Richard Wagner*: **Ouvertüre** zur Oper „Der fliegende Holländer“
2. „ „ **Elsa's Traum** a. d. Op. „Lohengrin“
(Kammersängerin **E. Rethberg**)
3. *Siegfried Wagner*: **Konzertstück** für Flöte
(**Gilbert Gravina**)
4. „ „ **Vorspiel** z. Op. „Der Friedensengel“

II.

5. *Siegfried Wagner*: **Vorspiel** zur Oper „An allem ist Hütchen schuld“
6. „ „ **Gesang der Iris** aus der Oper „Sonnenflammen“
(Kammersängerin **E. Rethberg**)
7. „ „ **Vorspiel** z. Oper „Sonnenflammen“
(Erläuterungen zu 4; 5 und 7 umstehend.)

Das Betreten und Verlassen des Saales während der Dauer eines Musikstückes ist nicht statthaft / Stühle dürfen nicht mit Garderobe-Gegenständen belegt werden, das Reservieren von Saal-Plätzen ist nicht statthaft

Erläuterungen.

4. *Siegfried Wagner*: Vorspiel zu „**Der Friedensengel**“.

Die Gnade des Allgütigen verzeiht der verirrtten Menschenseele, auch da, wo die engherzige menschliche Selbstgerechtigkeit ein Verdammungsurteil spricht. Das ist der ethische Sinn des Werkes und zugleich der Leitgedanke des Vorspiels. Mit ruhiger milder Feierlichkeit entfaltet sich zunächst das Thema der Friedensmahnung in einem einleitenden Fugato, das von der nach lichtem Dur gewendeten innig gesangvollen Melodie des Friedensengels gekrönt wird. Nun aber seufzt in herber Tonfolge bitteres Menschenleid auf. Tröstende Stimmen treten ihm entgegen, scheinen es zeitweise wohl auch schon besänftigt zu haben. Doch wieder und wieder ringt es sich empor und scheint selbst vor der majestätisch dazwischenklingenden Friedensmahnung nicht weichen zu wollen. Endlich gewinnt die Melodie des Friedensengels neuen Boden, mystische Akkorde umweben sie mit Himmelsglanz und in lichter Verklärung klingt das Ganze dankerfüllt aus. — h —

5. *Siegfried Wagner*: Orchestervorspiel zum Märchenspiel „**An allem ist Hütchen schuld**“.

Katherlieschens und Frieders Liebe zu einander, ihre Trennung durch die losen Streiche des schadenfrohen Kobolds Hütchen, ihre schließliche Vereinigung, sowie die Versöhnung des Kobolds durch Katherlieschens Herzensreinheit und Herzensgüte — das bildet den Inhalt des Märchenspiels und klingt auch bereits im Orchestervorspiel an. Die Weise von Katherlieschens kindlichreinem Herzen eröffnet es. In ihren Ausgang hinein drängen sich flinke, neckische Themen Hütchens und ergehen sich in munterem Spiel. Auch Frieders frisches Burschentum und der Liebenden Glückessehnen und Liebesleid rühren nicht den schadenfrohen Wicht. Er hetzt alle gegen alle und führt die Verwirrung bis zum Gipfel einer allgemeinen Rauferei — („wütendes“ Fugato). Doch treue Liebe bringt alles zum guten Ende und Katherlieschens mitleidiger Sinn versöhnt und erlöst den Kobold selbst: Alles Leiden, allen Schmerz, zwingt ein kindlichreines Herz“.

7. *Siegfried Wagner*: Vorspiel zu „**Sonnenflammen**“.

Der Frankenritter Fridolin zieht, um schwere Schuld zu sühnen, als Kreuzfahrer ins heilige Land. Doch in Byzanz lockt ihn die Sinnenlust des üppigen Hoflebens aufs neue vom Pfade der Tugend. Eheliche Treue und Ritterehre opfert er dem Phantom sündiger Liebe. Endlich gewinnt die Erinnerung an die Heimat wieder Macht in ihm, und im freiwilligen Sühnetod findet er Erlösung. Dieses Drama deutet das Vorspiel voraus. An der Spitze steht das drohende Motiv von Fridolins Schuld. Dann entfaltet sich in warmherzigen, lieblich idyllischen Tonbildern der Zauber der deutschen Waldheimat. Doch gleißend tritt der wehmütigen Erinnerung die Lockweise des üppigen Byzanz entgegen: in leidenschaftlichen Melodiebögen leuchtet das Bild der schönen Iris auf, der Fridolins heiß entflammtes Ritterherz sich in Liebe neigt, dazwischen läßt der gewissenlose Hofmann Gomella seine Intriguenkünste spielen und Festespomp rauscht sinnverwirrend hin. Vergeblich suchen die Motive der Heimat und des Rittertums sich aufzuraffen. Unter der Wucht seiner Schuld bricht der Sünder zusammen, und gleich einem Schicksalsfluch dröhnt das Unisono des Orchesters. Doch damit ist der Bann gebrochen. Zart melden sich wieder die Stimmen der Heimat, vor denen der byzantinische Spuk nun ohnmächtig weichen muß. So wird in schmerzlich schwärmerischer Erinnerung der versöhnende Ausklang erreicht. — h —